

Reinhard Kieber an Wilhelm Marock über seinen Unfall in Zürich und die daraus resultierende Invalidität, die Unterkunft bei seinem Schwager Andreas Marock in Mauren sowie seine Sehnsucht nach Amerika, gefolgt von einem Nachtrag von Ferdinand Marock über die Karriere von Ing. Karl Schädler und eine Zinsreduktion bei der Liechtensteinischen Sparkasse

Handschriftliches Originalschreiben des Reinhard Kieber, Mauren, an Wilhelm Marock in Indiana, mit einem Nachtrag von Ferdinand Marock [1]

11.06.1896, Mauren

Werthester Freund u. Kamerad!

Da es nun schon 32 Jahre ist, seitdem wir einander sehen, viel weniger sprechen könnten, ohne Brieflich, so will ich Dir jetzt einige Zeilen zu kommen lassen [2], was Dir vielleicht recht sein wird, als alter Schlossbürger, [3] Kamerad u. Freund. Ich bin wirklich zu Hause, in der Heimat u. zwar bei Deinem Bruder Andreas [Marock] u. bei der Schwester Katharina [Marock [-Kieber]], weil ich voriges Jahr, sehr Unglücklich gewesen bin, so dass ich wahrscheinlich Invalid bleiben werde. Ich fiel in Zürich 3 Stock hoch von einem Hause herunter, u. musste 9 Monate im Spital zu bringen. Da bin ich am 17 November hieher gekommen u. seither hier. Durch den Unfall habe ich einen Beckenbruch erlitten habe dabei die Haupt Nerfen in einem Fusse gänzlich zerquetscht, so dass der untere Theil des Fusses gänzlich Lamm ist, bis dato, wie es weiter komt, weiss ich selbst nicht, kan noch längere Zeit gehen, bis ich ein wenig laufen kann. [4]

So dass ich wieder einer richtigen Arbeit vorstehen könnte, auch sonst habe ich vieles durchmachen müssen, in diesen Jahren, weil ich immer in der Fremde gewesen bin, u. auch verheirathet [5] dort, aber jedoch das Glück, gehabt, ohne Kinder u. das komt mir jetzt wohl, weil ich es in der Fremde nicht auf das Pferd, ja nicht einmal richtig auf den Esel gebracht habe, wirst Dir begreifen dass ich keinen Herr geworden bin. Nun Lebe ich denoch, u. das Geld ist das wenigste bei mir, andere Leut habens. Habe in diesen Jahren schon öfters an Dich gedacht, u. liess einen Brief, von Zürich aus, an Dich verabfolgen ob Du denselben bekommen hast, weiss ich

Originaldokument



Im Text erwähnte Personen

Kieber Reinhard, Kieber [-Leemann] Albertina, Marock [-Kieber] Katharina, Marock [Marok] Andreas, Marock [Marok] Ferdinand, Marock [Marok] Urban, kathol. Priester, Pfr., Marock [Marok] Wilhelm (William), Journalist, Bauunternehmer, Schädler Karl, Dr. med., Landrat, Landtagsabgeordneter, Schädler Karl, Ing., Landtagsabgeordneter

Im Text erwähnte Körperschaften

Sparkasse

Themen

Arbeitsunfälle, Banken, Eisenbahn, Hypothekarzinsen, Invalidität, Kartenspiel, Kaserne, Militärdienst, Schlösser, Spital, Studium, Technik, Unfälle, Verletzungen

heute noch nicht. Ich wünschte mir frühere Zeit öfter, ich wäre auch in Amerika, aber jetzt ist es zu spät, wan man Graue Haare hat, u. nicht mehr laufen kan, haben diejenigen zu thun, welche gut laufen können, hier u. in Amerika. – Jetzt rückt es mit uns schon dem Alter zu, aber ich hoffe Dich, doch noch einmal zu sprechen, ehe wir [6] von dieser Welt Abschied nehmen. Es käme Dir auch ganz anders vor hier, gegen vor 30 Jahren, weil schon vieles gelaufen ist in diesen Jahren. Nun weiters will ich schliessen, mit einem Freundlichen Gruss u. wünsche Dir, die beste Gesundheit, nebst Glück, überhaupt was ich mir selbst wünsche.

Achtungsvoll

Rainhard Kieber.

[7]

Nachtrag.

Ich habe Reinhard ersucht Dir einen Brief beilegen, da wir seit dem er hier ist viel miteinander [8] Karten spielen beim Bruder Andreas. Kann aber absolut dieser lere Raum am Papier hier nicht sehen u. dachte mir Andreas resp. sein Student Urban [Marock] könnte ihn ausfüllen da doch der Brief in seinem Hause geschrieben wurde. Nun will ich dieser Raum ausfüllen wen auch nur mit Bleistift den der Briefbot wartet absolut darauf um gleich auf die Post zu nehmen. [9]

Ich habe Dir noch nie geschrieben wie ein Lichtensteiner in kurzer Zeit ein rissmässiges Vermögen in Amerika erworben hat. Der Mann ist Dir vielleicht bekannt. Es ist Karl Schädler der jünste Sohn dess alten Dr. [Karl] Schädler in Vaduz. Karl Schädler studierte Thenick, war während seinen Studien Jahren ein ausgelassener Spitzbub. Seine erste Technische arbeit began er im Bregennzerwald an einer Berg Landstrasse von da ging er nach Deutschland Sachsen-Oldenburg. Nach 2 Jahren ging er von da nach Südamerika fand als Eisenbahn Ingenör u. Bauunternehmer

als bald dort beschäftigung. Dort hatte
er so vil Glück, dass er in 5 Jahren schon
500'000 Gulden in die Liechtensteiner Spaar-
kasse einlegen wolte, was natürlich von
der Spaarkassa Comission verweigert
wurde. Das Gute für uns Lichtensteiner
war das wir aus diesem Grunde um 1 % Zinsreduktion
erhiltten.

Ferdinand

[1] US PA Delph Donna. Brief in Kurrentschrift.

[2] Ursprüngliche Fassung: „laßen“. Das Eszett wird im Folgenden zu „ss“
umgewandelt.

[3] Schloss Vaduz diente dem liechtensteinischen Militärkontingent von 1837 bis zu
seiner Auflösung 1868 als Unterkunft. Vgl. Rupert Quaderer-Vogt: ... wird das
Contingent als das Unglück des Landes angesehen. Liechtensteinische
Militärgeschichte von 1814 bis 1849. In: JBL, Bd. 90 (1991), S. 162-164.

[4] Seitenwechsel.

[5] Verheiratet mit Albertina geb. Leemann.

[6] Seitenwechsel.

[7] Es folgt – mit Bleistift geschrieben – ein Nachtrag von Ferdinand Marock.

[8] Durchstreichung.

[9] Seitenwechsel.